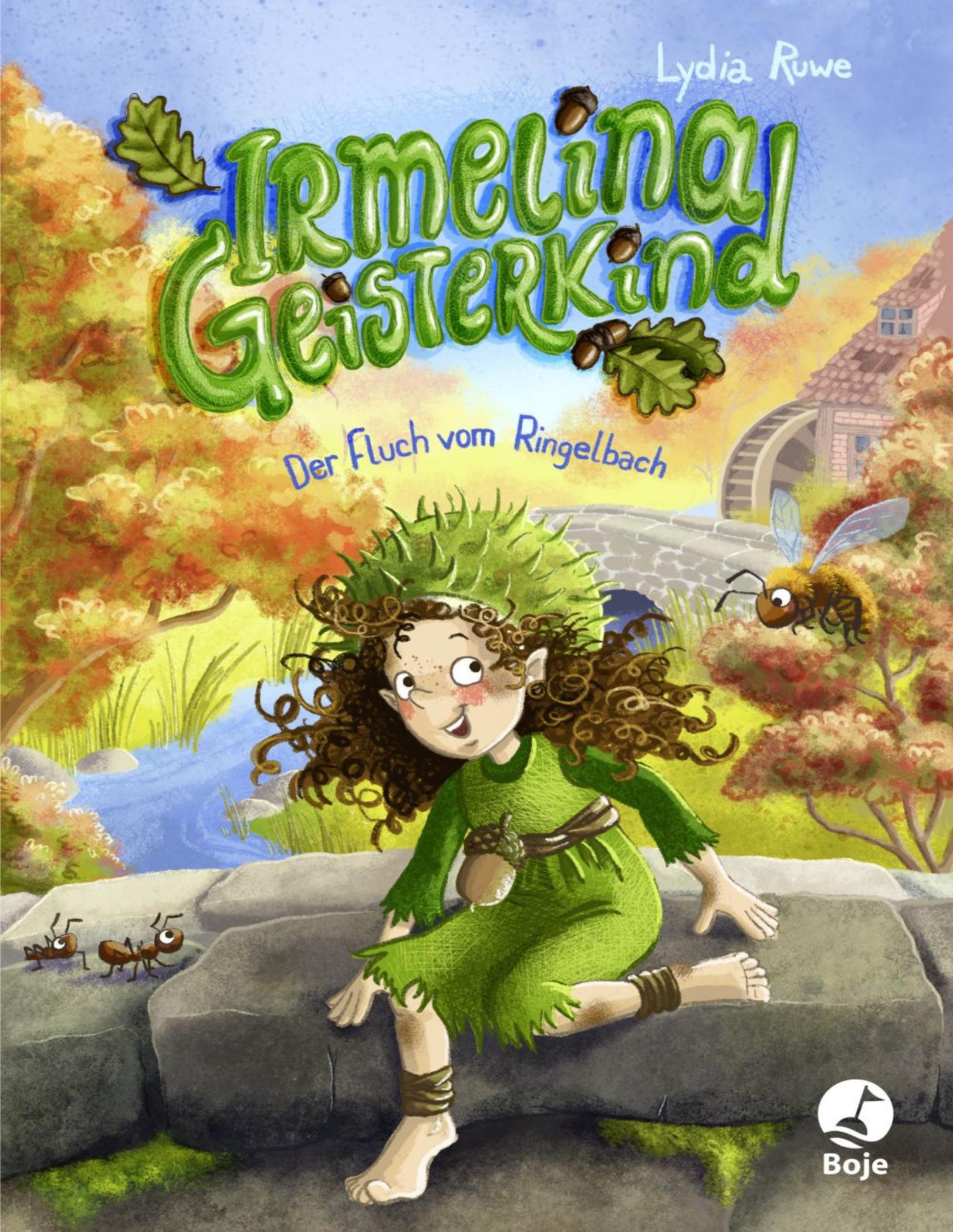


Lydia Ruwe

# Irmelina Geisterkind

Der Fluch vom Ringelbach



# Inhalt

Cover

Weitere Titel der Autorin

Über die Autorin

Über die Illustratorin

Titel

Impressum

Widmung

1. Kapitel: Erntezeit in Hühelhausen
  2. Kapitel: Ein Auftrag für die Geisterfreundinnen
  3. Kapitel: Ein Gegenfluch muss her
  4. Kapitel: Heimatkunde
  5. Kapitel: Der Legende auf der Spur
  6. Kapitel: Rolle, rolle, große Welle!
  7. Kapitel: Jagd übers Maisfeld
  8. Kapitel: Geistersterne und Sternschnuppenwünsche
  9. Kapitel: Halluzinationen
  10. Kapitel: Gewaltfreier Widerstand
  11. Kapitel: Flüche für Anfänger
  12. Kapitel: Familientreffen an der Dorfeiche
  13. Kapitel: Gemeinsam sind wir stärker als alleine
  14. Kapitel: Ein griesgrämiger Geistergreis
  15. Kapitel: Aufstand an der Mühle
  16. Kapitel: Märchenrunde
- Obst- und Gemüsekunde für Geisterfreunde  
Deine eigene Kastanien-Irmelina!
- Danksagung

## **Weitere Titel der Autorin**

*Irmelina Geisterkind - Das Geheimnis der Dorfeiche*

# Über die Autorin



**Lydia Ruwe** ist in den Kindermedien zu Hause: Nach Stationen bei Festivals, Medienprojekten und als Kinderbuchlektorin erhielt sie 2016 ein Autorinnenstipendium der Akademie für Kindermedien. Sie entwickelt und kuratiert Inhalte für Kinder und Jugendliche und schreibt u.a. für den KiKA. Am allerliebsten denkt sie sich in ihrem Berliner Schrebergarten neue Abenteuer für *Irmelina Geisterkind* aus.

# Über die Illustratorin



**Julia Bierkandt** studierte Modedesign in Sigmaringen und arbeitete viele Jahre als Designerin für Kinderbekleidung. Mittlerweile illustriert sie für verschiedene Verlage Bücher für Kinder – die ihrer Meinung nach schönste Zielgruppe der Welt. Mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern lebt sie am Fuße der Schwäbischen Alb.

Lydia Ruwe

**Irmelina  
Geisterkind**  
Der Fluch vom Ringelbach

Mit Bildern von Julia Bierkandt



Vollständige eBook-Ausgabe  
des in der Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes

Boje in der Bastei Lübbe AG

Originalausgabe

Lydia Ruwe wird vertreten durch die Agentur Brauer.

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Umschlag und Illustrationen: Julia Bierkandt

Umschlaggestaltung: Tanja Østlyngen

Innengestaltung: [two-up](#), Düsseldorf

eBook-Erstellung: Jilzov [Digital Publishing](#), Düsseldorf

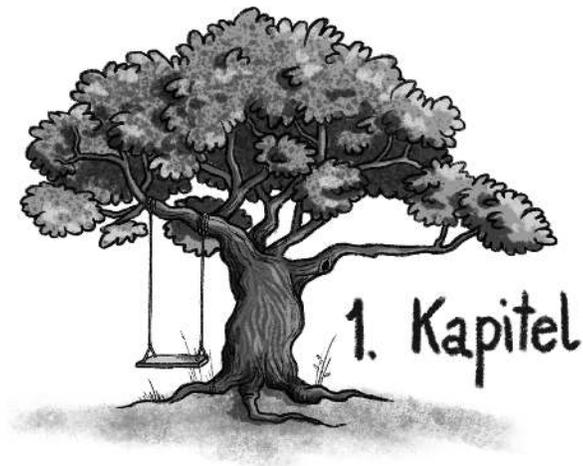
ISBN 978-3-7517-0431-1

[www.luebbe.de/boje](http://www.luebbe.de/boje)

[www.luebbe.de](http://www.luebbe.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

*Für meine Schwester*



## Erntezeit in Hügelhausen

Mmmhhh ... lecker! Juna saß auf einem Baum im Nachbargarten und biss gerade in eine goldgelbe Birne. Die Sonne schickte heute noch mal warme Strahlen vom Himmel, sodass es sich fast wieder wie im Sommer anfühlte. Nur die kunterbunten Blätter der Bäume und die Jacke, die Juna trug, verrieten, dass es mittlerweile Herbst geworden war.

Herbstzeit bedeutete auch Erntezeit, und genau deshalb half Juna ihrem Nachbarn Herrn Roggi gerade. Gemeinsam hatten sie an diesem Nachmittag schon zwei große Körbe voller Birnen gepflückt. Sie oben auf dem Baum, er unten vom Boden aus. Einen Teil des Obsts würde Herr Roggi im Keller lagern und den Rest zu Kompott verkochen. Gerade verschwand er in seinem Gartenschuppen, um einen weiteren leeren Korb zu holen.



Obwohl Juna alleine auf dem Birnbaum thronte, hatte sie auf einmal so ein seltsames Gefühl ... So, als wäre sie

gar nicht alleine. Als würde sie irgendjemand beobachten.



Sie biss noch mal von ihrer Birne ab – einer Butterbirne, wie Herr Roggi gesagt hatte –, da knackte es plötzlich laut im Geäst über ihr. Ein kleiner Ast war abgebrochen und plumpste jetzt mit ein paar reifen Früchten direkt an Juna vorbei zu Boden.

»Autsch!«

Eine tiefe Stimme scholl zu Juna hinunter, und sie verschluckte sich vor Schreck fast an ihrem Birnenstück.

*Autsch!*? Juna hatte eindeutig eine Stimme gehört. Neugierig kletterte sie ein Stück höher und beobachtete die Äste mit den bunten Blättern genauer: Ein Rascheln hier, ein Trippeln dort – huschte da etwa jemand heimlich umher und beobachtete Juna?

»Irmi?«, flüsterte sie. »Bist du das?«

Ihre kleine Freundin, das Naturgeistermädchen Irmelina Geisterkind, erlaubte sich gerne solcherlei Späße, schlich sich unentdeckt an Juna heran, verstellte ihre Stimme oder versuchte, sie zu erschrecken.

Doch dieses Mal bekam Juna keine Antwort. Vorsichtig kletterte sie noch ein Stückchen höher. Die Äste wurden hier oben immer dünner, aber Juna hielt sich gut fest und fand mit ihren Füßen einen sicheren Stand in einer Astgabelung. Sie ließ ihren Blick schweifen und suchte die Baumkrone nach der marmeladenglasgroßen Irmelina ab.



Naturgeister waren nicht etwa Gespenster, sondern sehr kleine Wesen mit festen Körpern. Sie waren die guten Seelen der Natur, und jeder von ihnen hatte ein eigenes Geisterreich, einen Ort in der Natur, den er beschützte.

Seit ein paar Monaten war Juna offiziell die Geisterfreundin von Irmelina: eine Vermittlerin zwischen Geister- und Menschenwelt. So war es auch in dem streng geheimen Paragraphen 127 im Naturgesetz festgehalten:

*Als Vermittler zwischen den Welten  
sind Menschenkinder unsre Gefährten.  
Zu Geisterfreunden werden sie,  
so eine Freundschaft endet nie.  
Aufträge und Abenteuer,  
Aufregendes und Ungeheuer –  
im treuen Dienst der Geisterwelt  
werden sie für uns zum Held.*

Natürlich musste Juna ihre neue, wichtige Aufgabe genau wie das Wissen über die Geisterwelt streng geheim halten und durfte keiner Menschenseele davon erzählen. Umso mehr redete sie mit Irmelina darüber.

Doch in dem Birnbaum war keine Spur von ihrer Geisterfreundin zu entdecken. Aber was waren das dann eben für Geräusche gewesen?

»**JUNA!**«, riss sie die entsetzte Stimme von Herrn Roggi aus ihren Gedanken. »Komm da runter!«

Erst jetzt warf Juna das erste Mal einen Blick nach unten – und sofort wurde ihr ganz anders. Sie hatte ja gar nicht gemerkt, *wie hoch* oben im Birnbaum sie war! Herr Roggi sah von hier ganz klein aus. Mit bleichem Gesicht guckte er zu ihr hinauf, zwei leere Körbe in den Händen.

»Das ist zu hoch, Juna!«, mahnte er. »Deine Eltern machen mir die Hölle heiß, wenn du mir vom Birnbaum fällst ...«

Unter Anleitung des besorgten Herrn Roggi – »Weiter links ist ein Ast, links, links ... Genau! Und den anderen Fuß tiefer. Nein, noch tiefer.« – kletterte Juna wieder hinab. Sicher gelangte sie zu den dickeren Ästen weiter unten.

»Bei den Birnen ganz oben hilft mir dein Vater mit der Leiter«, sagte Herr Roggi und reichte Juna einen der leeren Körbe. Mit einem Haken hängte sie ihn an einen Zweig und machte sich an die Arbeit.



Schnell schweiften ihre Gedanken zurück zu der seltsamen Stimme, die sie eben gehört hatte. Mit Herrn Roggi in der Nähe wagte Juna nicht, weiter nachzuforschen. Aber es ließ ihr keine Ruhe. Ob es doch Irmelina gewesen war?

Seit Juna Irmelinas Geisterfreundin war, warteten die beiden Mädchen ungeduldig darauf, dass irgendetwas Aufregendes geschah. Irgendetwas Ungewöhnliches, Spannendes, nicht Alltägliches. Dass es irgendeinen geistermäßigen Auftrag für sie gab.

Doch bislang waren bloß einmal Irmis Tante und Onkel vorbeigekommen, um sich »so einen Menschen« aus der Nähe anzuschauen. Ganz genau hatten sie Juna unter die Lupe genommen und waren auf ihr herumgeklettert. »Schau mal, Hunzelchen, was für ein riiiiesiges Ohr!«, hatte Irmis Tante staunend gerufen – und Juna in ebendieses gebrüllt.

Die Neuigkeit von der neuen Verbündeten in Hügelhausen hatte sich anscheinend wie ein Lauffeuer in

der Geisterwelt verbreitet. Kein Wunder also, dass Irmis Verwandtschaft bei nächster Gelegenheit vorbeigekommen war. Geisterfreundschaften waren selten, nur wenige Naturgeister wussten überhaupt davon - umso besonderer war die zwischen Irmelina und Juna.

Bei der Erinnerung an Irmis tollpatschige Tante musste Juna kichern. Bald würde sie Irmelinas Familie zum traditionellen Herbstfest der Naturgeister wiedersehen. Genaueres wusste Juna darüber noch nicht, aber sie war schon total gespannt darauf.

Bis dahin hatten Irmi und sie allerdings noch jede Menge zu tun! Vielleicht war es gar nicht so schlecht, dass es in Sachen Geisterfreundschaft zurzeit etwas ruhig um die beiden war, dachte Juna, während sie eine Birne nach der anderen in den Korb legte. Juna half nämlich nicht nur Herrn Roggi bei der Ernte, sondern musste auch für die Schule lernen. So kurz vor den Herbstferien wollten alle Lehrer noch schnell ihre Klassenarbeiten schreiben lassen. Und Irmi hatte nun jeden Sonntag Familientreffen und nahm endlich die Aufgaben in ihrem Geisterreich, der Dorfeiche von Hügelhausen, ernster. Mit manchen davon hatte sie ganz schön zu kämpfen, vor allem damit, sich bei den tierischen Bewohnern Respekt zu verschaffen.



Während Juna mit Herrn Roggi Birnen pflückte, hatte Irmelina auf ihrer Eiche mal wieder mächtig Streit mit einem Eichhörnchen. Streiten war eigentlich das falsche Wort, denn miteinander sprechen konnten Naturgeister

und Tiere nicht. Aber fauchen und grummeln, das funktionierte. Mit in die Seiten gestemmt Armen hatte sich Irmi gerade vor dem Eichhörnchen aufgebaut. Das freche Ding saß gemütlich eingekuschelt in ihrem liebsten Astloch – so eine Unverschämtheit! Klar wie Krötenschleim, dass Irmelina sich das nicht gefallen ließ.

»Raus da! Hau ab!«, gab sie Kommandos von sich. »Das ist ein Befehl!«

Doch anstatt ihr zu gehorchen, brach das Eichhörnchen in keckerndes Gelächter aus und dachte gar nicht daran, sich zu bewegen.

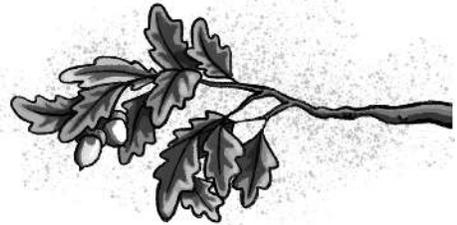
Irmis Augen wurden immer größer, genau wie ihre Wut: Das war *ihr* Geisterreich! Sie, Irmelina Geisterkind, war die Chefin der Dorfeiche. Hatte das Eichhörnchen das nicht kapiert?

Mit dem Po auf Irmis Moos-Kopfkissen sitzend keckerte es vor sich hin. Das konnte das Geistermädchen auf gar keinen Fall auf sich sitzen lassen. Ruckartig machte sie einen Schritt nach vorne und fauchte so laut sie konnte: »Chraaaaauow!«

Dabei fuhr sie ihre Finger wie Krallen aus, und ihre goldbraunen Augen blitzten wütend unter den wilden Locken hervor. Aber das Eichhörnchen fauchte einfach zurück – und Irmi erschrak viel mehr.

Irmelina war schon drauf und dran, wütend mit dem Fuß aufzustampfen, doch da hatte sie eine viel, viel bessere Idee. Ihr großer Bruder Iwo, ein Windgeist, ärgerte sie auch oft, und gegen ihn hatte sie eine Geheimwaffe: kitzeln.

Geschwind wie der Wind stürzte sich Irmi auf das Eichhörnchen und nahm sich seine felligen Pfoten vor. Hin und her wand es sich und keckerte noch lauter.



»Nimm das!«, rief Irmelina - und mir nichts, dir nichts machte sich das Eichhörnchen von dannen. Erschöpft ließ das Geistermädchen sich in ihr Astloch plumpsen. Geschafft! Ihren Posten würde sie so schnell nicht wieder aufgeben.

Über den ganzen Trubel durfte sie nur nicht die Blitzwunde der Eiche vergessen. Im Sommer hatte bei einem Gewitter ein Blitz in ihren Baum eingeschlagen. Er hatte Feuer gefangen und war durch Junas Hilfe gerettet worden. Nun war es an Irmi, sich um den geschwächten Baum zu kümmern: Es sollten sich schließlich keine Schädlinge in dem Spalt im Holz einnisten. Täglich machte Irmelina einen Kontrollgang - dafür würde sie ihr Astloch wohl oder übel noch einmal verlassen müssen ...